

Dazu wären noch die Schäden zu erwähnen, die durch „irreführende“ Finanzprodukte entstanden sind, bei denen die Schäden deutlich über den „normalen“ Kursrückgängen liegen.

Und auch die Summen, die den Verbraucherinnen durch zu niedrige Sparzinsen vorenthalten wurden bzw. die sie durch zu hohe Kreditzinsen an die Banken verloren haben, wären zu erwähnen.

2. Wo sich die Banken das Geld der Kunden holen

2.1. Zinsen

2.1.1. Zahlungsverkehr/Girokonto

In einer Auswertung der Daten des AK-Bankenrechners wurden die Zinsen und Spesen von 54 Kontoprodukten von insgesamt **31 Banken** im Zeitablauf (**2/2005-2/2010**) analysiert und bewertet.

a) Habenzinsen (Guthabenzinsen):

Mit Ausnahme einiger weniger Kontomodelle (z.B. die Luxusvariante der RLB NÖ Wien) bewegen sich die effektiven Habenzinsen auf Girokonten nahe an 0%. Denn der von den 31 Banken gewährte **durchschnittliche Zinssatz (Median)** beträgt **durchgehend – das heißt von 1/2005 bis 2/2010 – 0,125%** vor Kapitalertragssteuer. Entscheidend ist, dass die angebotenen Habenzinsen von der Entwicklung des Euribor (1 Monat) abgekoppelt sind, wie aus der nachfolgenden Tabelle hervorgeht: Das heißt die Guthabenzinsen lagen immer wesentlich unter jenen Zinsen, die im Interbankgeschäft bezahlt werden. Mit den Guthabenzinsen am Girokonto konnte die Inflation (VPI 2005 bis 2009 betrug zwischen 2,3% und 0,5%) **nicht** abgedeckt werden.

